

**Bild** & **Einbecker**  
HANNOVER  
präsentieren

## Die große Serie über Hannovers gemütliche Bierlokale Teil 10



Versorgt das „alte“ Linden mit Bier und deftiger Hausmannskost: Wirt Horst Donner Fotos:



Nach der Arbeit noch ein Bier im „Rackebrandt“: Arbeiter in den 50er Jahren

Direkt am Lindener Berg: Die traditionsreiche „Schank- und Speisewirtschaft Rackebrandt“



# „Rackebrandt“ in Linden

# Kult-Kneipe mit Tresen-Chor



Treffen jeden Ton: Die Mitglieder des „Teutonia-Chors“

VON DENIS LOCHTE

Linden – An den Maschsee war noch nicht zu denken, in Linden qualmten riesige Schloten der Hanomag und der Gummi-Fabrik. Da eröffnete 1926 am Lindener Berg die „Schank- und Speisewirtschaft Rackebrandt“. Viele Arbeiter löschten hier ihren Durst nach schweißtreibender Maloche. Heute, 82 Jahre später, fließt im „Rackebrandt“ noch immer kühles Pils aus dem Zapfhahn: In

der Brauhofstraße schlägt das Herz von Alt-Linden!

Der Besuch in der Eckkneipe – eine Reise in vergangene Zeiten. Große Schwarzweiß-Fotos an den Wänden erzählen von der Geschichte der Kneipe. Sie erinnern an die Zeit, als Linden ein aufstrebender Industrie-Standort war, ein Zentrum der Arbeiterschaft. Als die Männer zum Frühschoppen am Sonntag noch den feinen Zwirn anlegten.

Obwohl die meisten Gäste heute in Jeans kommen, geht es bei „Rackebrandt“ gedie-

gen zu. Wirt Horst Donner (56) steht seit 30 Jahren hinter dem alten Holztresen. Immer adrett mit weißem Hemd und Krawatte unterm Pulli, die rote Schürze akkurat gebügelt. Auch sein Kellner trägt Schlips und Kragen – eine Seltenheit, heutzutage. Ohne Hektik serviert er deftige Hausmannskost, hält ein kurzes Schwätzchen mit den Kneipen-Besuchern – Gemütlichkeit ist Trumpf!

Aus einem Nebenraum dringt leise der Gesang des Chores „Teutonia“ herüber – eine Szene, wie es sie vermutlich schon vor 70 Jahren im „Rackebrandt“ gab.

Der Chor (gegründet 1877) ist einer der ältesten noch existierenden Gesangsvereine Hannovers, seit 1929 treffen sich die Sänger zur Probe in dem Gast-

haus am Lindener Berg. „Es ist wie eine zweite Heimat für uns – hier lebt das alte traditionelle Linden weiter“, sagt Sangesbruder Gustav Dohrmann (70). Er selbst verkehrt seit 40 Jahren in der Gaststätte.

Das alte Linden – darauf stoßen viele Gäste in der Wirt-

„Sie sehnen sich nach der guten, alten Zeit“, glaubt Wirt Horst. Als die Jobs noch sicher waren, Industrie-Arbeiter gutes Geld nach Hause brachten. Als von Hartz IV und Bankenkrise noch keine Rede war.

Der Wirt gibt ei-

ne Bestellung an die Küche weiter, eilt zurück an den Zapfhahn: „Wir wollen Kneipen-Traditionen bewahren. An den Tischen soll geklönt, diskutiert und natürlich ein schönes Pils getrunken werden. Stammgäste haben seit Jahrzehnten feste Plätze, lieben die Geselligkeit und das Mitein-

ander. Man lebt hier bewusst in der Vergangenheit.“

Mit leuchtenden Augen denkt er zurück: „In den 70er Jahren ging hier die Lindener Prominenz ein und aus, brachte auch mal Fußballer wie Willi Reimann mit.“ Aber das Kneipenleben habe sich verändert: „Junge Menschen finden den Weg in die Eckkneipe nur noch selten. Gleichzeitig sterben viele alte Stammgäste.“

Wie lange wird es das „Rackebrandt“, das seit Gründung in Familienbesitz ist, noch geben? Donner lächelt: „Ich hoffe, so lange es Linden gibt!“

★★★

Morgen lesen Sie:

Die „Neustädter Schenke“ in Hildesheim – am Tresen sind Politik und Frauen tabu!



Hier wird noch ordentlich gezockt: Zwei Lindener beim Kartenspielen